

Links oder rechts?

Selbstverständlich ist es wichtig, dass beispielsweise die frisch gebügelten Hemden in der richtigen Richtung auf die Bügel gehangen werden – entweder links oder rechts. Aber nicht mal links und mal rechts! Das ist ärgerlich und stört das ästhetische Empfinden des modernen Hemdenträgers. Aber es war noch nie einfach, gutes Personal zu finden. Das hat sich auch in Krisenzeiten nicht geändert...

Ob links oder rechts ist auch am 1. Mai entscheidend, wenn gleich die Grenzen immer mehr verschwimmen. Jedenfalls war der Tag der Arbeit dieses Mal etwas ganz Besonderes. Denn wer noch Arbeit hat, beziehungsweise nicht kurzarbeiten muss, darf sich schon glücklich schätzen.

Traditionell nutzen die Gewerkschaften hüben wie drüben den 1. Mai, um Würstchen zu grillen, Bier zu trinken und kundzutun, dass die Rechte der Arbeitnehmer wirklich wichtig sind. War das bisher eher dem linken Spektrum zuzuordnen, so spielte es nun kaum noch eine Rolle, zu welchem politischen

Moien!



Arne Langner

Flügel die Menschen sich zählen – egal ob Manager, Staatsbeamter oder Arbeiter. Sie kamen alle, denn die Krise trifft sie alle (bis auf die Staatsbeamten, die nur wegen der Würstchen kommen).

Ja, in Luxemburg war zwischen dem christkatholischen Gewerkschaftsbund LCGB und dem sozialistischen Pendant OGBL etwas mehr Zusammengehörigkeitsgefühl spürbar. Allerdings würden die OGBL-Anhänger deswegen noch lange nicht bei den Pilgertouren mitlaufen, an denen sich die LCGB-Getreuen immer pflichtbewusst beteiligen. Insgesamt werden am Samstag für die Wallfahrt zum „Gnadenbild der Trösterin der Betrübten“ mehr als 90 000 Menschen erwartet. Da flüchtet der OGBL lieber gleich an die Biertische und schwadroniert zur Volksmusik. Das traditionelle Lieblingsthema Index wird dieses Mal aber Phänomen am Rande bleiben. Die Regierung hat schon versprochen, dass die automatischen Lohnerhöhungen ab 2010 wieder in vollem Umfang stattfinden...traraa! sey/wie

Eng hallef Stonn

Nachdem wir in der vergangenen Woche die Grundzahlen von eins bis 100 vorgestellt haben, geht es nun in großen Schritten voran. Hier die wichtigsten Zahlen, Aufzählungen und Mengenangaben:

Lexikon



Sabine Schwadorf

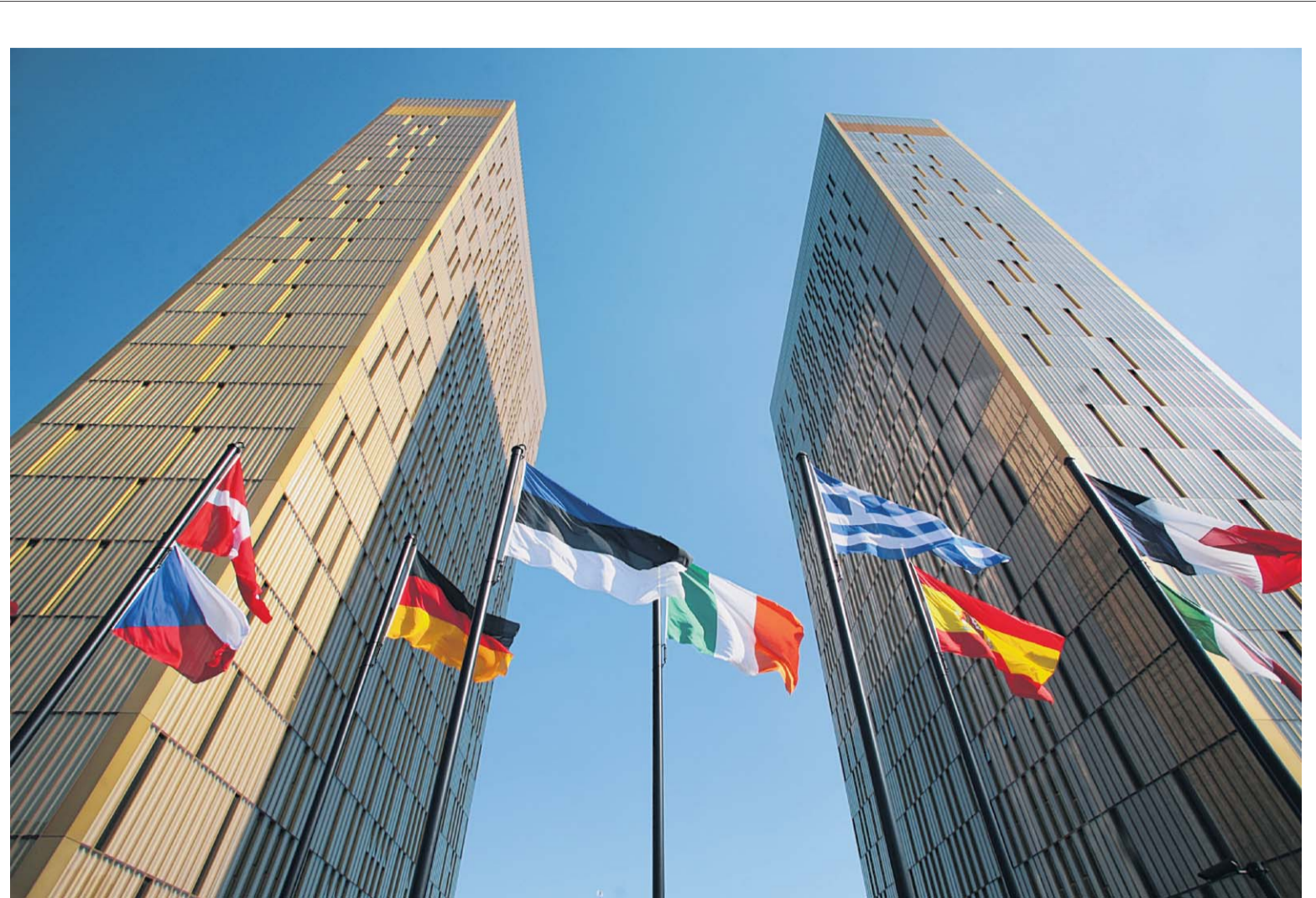
Zweehonnert 200
Dausend 1000
Zéngdausend 10.000
Honnerttausend 100.000
Eng Millioun 1.000.000
Eemol einmal
Hallef halb
Annerhallef anderthalb
Zwee an en halleft zweieinhalb
D'Halschent die Hälfte
E puermol ein paar Mal
Folgender Unterschied gibt es

zu beachten:
Eng hallef Stonn eine halbe Stunde
En halwe Liter ein halber Liter
Folgende Ordnungszahlen gibt es im Luxemburgischen:
Eischtens erstens
Zweetens zweitens
Dreittens drittens
Véiertens viertens

Fénneftens fünftens
Sechstens sechstens
Siwentens siebentens
Aachtens achtens
Nengtens neuntens
Zengtens zehntens

Nächste Woche: Zeitangaben

Bei Fragen, Anregungen und Kritik einfach mailen an s.schwadorf@volksfreund.de.



Der Europäische Gerichtshof auf dem Luxemburger Kirchberg präsentiert sich mit neuer Architektur und gewährt am Europatag den Bürgern Einblicke in seine Arbeit. TV-Foto: Friedemann Vetter

Am Europatag gibt's was zu sehen

EU-Gerichtshof öffnet am 9. Mai die Pforten seines Neuen Palais' für alle Bürger

Zu einem Tag der offenen Tür am Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften in Luxemburg sind alle Bürger am Samstag, 9. Mai, eingeladen. An diesem Tag kann die Öffentlichkeit die Arbeit des Gerichtshofs näher kennenlernen.

Luxemburg. (red) Einblicke in die Arbeit und Aufgaben des Gerichtshofs der Europäischen Gemeinschaften: Der Gerichtshof öffnet am Samstag, 9. Mai, die Pforten seines Neuen Palais' für alle Bürger. Anlässlich der „Schuman-Erklärung“ vom 9. Mai 1950, mit

der der Grundstein zur heutigen Europäischen Union gelegt wurde, wird der Europatag jedes Jahr gefeiert. Im Rahmen dieses Festes ist der Europäische Gerichtshof am 9. Mai in der Zeit von 14 bis 18 Uhr der Öffentlichkeit zugänglich. Die Besucher können dann die Architektur des Neuen Palais, das am 4. Dezember 2008 feierlich eingeweiht worden ist, entdecken und sich über die Rolle der Institution informieren. Deren Aufgabe ist – seit der Gründung von 1952 – unverändert die „Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung der Verträge“.

Obwohl der Gerichtshof von Interessierten ganzjährig besucht werden kann (14 000 Interessenten kommen pro Jahr), haben die Bürger am Europatag die Gelegenheit, den Gerichtshof während eines eigens organisierten Rundgangs kennenzulernen und sich über die Arbeitsweise zu informieren.

Ein Blick in den Großen Beratungsraum

Die Gäste bekommen außerdem die Möglichkeit, das Foyer, den Großen Sitzungssaal, die Bibliothek und die Galerie – letztere verbindet die verschiedenen Gebäude miteinander –

zu sehen. Erstmals ist auch der Zugang zu einer Dolmetscherkabine (die Verhandlungen sind öffentlich und werden nach Bedarf simultan in bis zu 23 Amtssprachen der Union übersetzt), möglich. Und nicht zuletzt können sich die Besucher auch den Großen Beratungsraum der 27 Richter (jeweils ein Richter pro Mitgliedstaat) anschauen, in dem diese und auch die acht Generalanwälte zusammenkommen.

Für Besucher geöffnet ist der EU-Gerichtshof auf dem Luxemburger Kirchberg am Samstag, 9. Mai, von 14 bis 18 Uhr. sey/jöl

Die Eroberung der Meere

Luxemburger Unternehmen gründen ein Netzwerk für die Schifffahrt – „Das Großherzogtum ist keine Billigflagge“

Luxemburger Unternehmen, die mit dem Sektor der Schifffahrt in Verbindung stehen, haben sich zu einem Netzwerk zusammengefügt. Das „cluster maritime“ hat das Ziel, die Stimme dieses Wirtschaftsbereichs hörbar zu machen.

Von Christian Müller

„Auch wenn Luxemburg keinen eigenen Zugang zum Meer hat, so hat es doch eigene Interessen in dem Bereich“, sagt Freddy Bracke, Präsident des Netzwerks „cluster maritime“. Das von Land umschlossene Großherzogtum braucht für seine Importe und Exporte Zugang zu Häfen. „Auch Länder wie die Schweiz und Österreich haben ihren eigenen maritimen Sektor.“ Innerhalb der Verwaltung der EU-Kommission gebe es zudem eine eigene Abteilung für Binnenstaaten, so Bracke. „Es wäre ja auch nicht gerecht, wenn nur die Länder, die Zugang zum Meer haben, entscheiden, welche Politik gemacht wird.“ Die Gruppierung ist aber mehr als nur eine Lobby. „Wir wollen alle Leute zusammenbringen, die irgendwie mit dem Sektor in Verbindung stehen“, so Freddy Bracke. „Dann können wir den Luxemburgern erklären, dass dieser Sektor hier existiert, und dass es noch Potenzial für weitere Entwicklungen gibt.“ Ein interessantes Steuermodell, das „cluster maritime“, wurde Ende letzten Jahres von 17 Unternehmen gegründet. Zu ihnen zählen Anwälte, Berater, Juristen, Banker, Logistiker und andere. Sie al-

le hoffen, über neu zu knüpfende Kontakte Kunden und Geschäftsverbindungen zu gewinnen. Der Sektor bestehe nämlich nicht nur aus den reinen Schifffahrtsunternehmen, er bringe auch Arbeit für Anwälte, Banken und Notare sowie Renten für die Vermieter von Büro-Immobilien. Dabei sei der Sektor eigentlich sehr zersplittert in Luxemburg, so der Präsident der Vereinigung. Die Geschäftsmodelle von Firmen, die im Bereich der Containerschiffe, der Kreuzfahrtschiffe, der Baggerschiffe oder der privaten Segelschiffe tätig sind, seien gänzlich andere. „Sie haben verschiedene Interessen und verschiedene Probleme. Ein Kreuz-

„Unser Ziel ist, dass sich jeder große Reeder mit einem Büro in Luxemburg niederlässt.“

Freddy Bracke, Präsident des Netzwerks „cluster maritime“

fahrtschiff ist wie ein Hotel, während ein Containerschiff so etwas wie ein Lastwagen ist.“ Manchmal sei es sehr schwierig, all diese Unterschiede unter einen Hut zu bringen. Wirtschaftsminister Jeannot Krecké hatte ähnliche Probleme mit dem Sektor, den es seit 1990 offiziell gibt. Jedes Unternehmen sei mit seinen Problemen zu ihm gekommen. Dann habe er die Gründung der Grup-



Luxemburger Frachtverkehr auf dem Ozean. Fotos: Luxemburger Tageblatt

pirung angeregt, um sich auf „einen Ansprechpartner“ konzentrieren zu können. „Das zwingt uns dazu, zuerst untereinander zu diskutieren“, so Bracke. „Da entsteht mehr Kohärenz.“ Zudem will das maritime Netz den Standort Luxemburg international bekannter machen. „Unser Ziel ist, dass sich jeder große Reeder mit einem Büro in Luxemburg niederlässt“, so der Präsident. Jedes große Schifffahrtsunternehmen müsse nämlich in mehreren Ländern Niederlassungen haben. Das hänge mit den verschiedenen Besteuerungssystemen für Schiffe sowie mit dem Bestehen von Doppelbesteuerungsabkommen zwischen Ländern zusammen. Und Luxemburg habe ein interessantes Steuermodell für die Branche, so der 50-jährige Belgier. Der ehemalige Banker ist heute Geschäftsführer des Frachtunternehmens Cobelfret in Luxemburg. Die Firma betreibt Trans-



EXTRA

Die Schifffahrt ist in Luxemburg seit 1990 ein Thema. Damals wurde das entsprechende Gesetz zum „pavillon maritime“ angenommen. Heute verzeichnet der Sektor in Luxemburg einen jährlichen Umsatz von etwa vier Milliarden Euro. Über 160 Schiffe sind bei der zehnköpfigen Verwaltung gemeldet. Etwa 300 Schifffahrtsgesellschaften haben Büros im Großherzogtum. (cm)

portschiffe für Rohmaterialien und Spezialschiffe für den Automobiltransport. Das Großherzogtum sei aber keine „Billigflagge“ wie Panama oder Liberia. Das Land beteilige sich nicht an dem „Wettbewerb nach unten“. Sprich: Seelenverkäufer, die halb verrostet über die Weltmeere fahren, haben unter der Flagge mit dem Luxemburger Löwen keine Chance. Luxemburg hat für seine Schiffe ein ganz anderes Steuersystem als die Niederlande, Belgien, Deutschland, Frankreich oder Großbritannien. Diese Länder hatten, als die Branche in einer tiefen Krise war, von der EU-Kommission die Erlaubnis erhalten, besonders günstige Steuerabgaben einzuführen. In diesen Ländern müssen die Unternehmer Steuern auf die transportierte Fracht und nicht auf den gesamten Frachtraum zahlen. „Das war in Krisenzeiten höchst interessant, als die Schiffe nicht voll beladen waren“, so Bracke. Die EU wollte die Reedereien auf diese Weise dazu bewegen, ihren Sitz im teuren Europa zu behalten. Luxemburg hatte eine solche Sonderregelung nie beantragt. Hierzulande gebe es ein System, das Investitionen belohne. Kauft eine Firma neue Schiffe, dann kann es in den kommenden Jahren Steuerkredite erhalten. Dieses System sei deutlich intelligenter, so Bracke. „Es bewegt die Firmen dazu – ob Krise oder nicht –, konstant in neues, effizienteres und sichereres Material zu investieren.“ sey/jöl

Der Autor ist Redakteur beim Luxemburger Tageblatt.

Luxemburgisch sprechen mehr Menschen denn je zuvor

Luxemburg. (red) Mehr als 400 000 Menschen im Großherzogtum sprechen Luxemburgisch. Damit gab es im Großherzogtum noch nie so viele Luxemburgisch-Sprecher wie heute. Und noch nie zuvor haben so viele Menschen Luxemburgisch als Fremdsprache gelernt. Auch als Umgangssprache beim Einkauf und in Gaststätten gewinnt das Luxemburgische wieder an Terrain.

Das sind die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung „BaleineBis“, einer empirischen Studie zum Wandel des Luxemburger Sprachenmarktes in der Zeit von 1997 bis 2008. „Allen Sprach-Pessimisten zum Trotz erlebt die Luxemburger Sprache derzeit eine reale Aufwertung“, so der Autor der Studie, Fernand Fehlen, Dozent in der Forschungseinheit „Identités, Politiques, Sociétés, Espaces“ (IPSE) an der Universität Luxemburg.

Die Luxemburgisch-Sprecher setzen sich zusammen aus Luxemburgern, hier wohnenden Ausländern und Grenzpendlern. Von den über 200 000 hier wohnenden Ausländern geben über die Hälfte (54 Prozent) an, auch Luxemburgisch zu sprechen. Von den Grenzpendlern aus Deutschland sind es 74 Prozent, unter den belgischen Pendlern knapp ein Drittel (29 Prozent) und unter den Franzosen noch 18 Prozent.

„BaleineBis“ ist die Nachfolgestudie zur „Baleine“-Studie über die Sprachensituation in Luxemburg im Jahr 1997. sey/jöl

Seitengestaltung: Martin Pfeil